

DAS LIECHTENSTEINER FASTENOPFER

Am 2. Oktober 1960 begann in der Schweiz und in Liechtenstein ein Missionsjahr, das zur Gründung des Schweizer Fastenopfers führte.³⁶³ In Liechtenstein wurde 1962 das Opfer für einen eigenen Zweck aufgenommen, denn: «Die Liechtensteiner Katholiken haben ihre eigenen Anliegen und haben mit Zustimmung des für uns in Frage kommenden bischöflichen Ordinariats für das liechtensteinische Kinderheim in Triesen geteilt und gespart. Die gesammelten Spenden werden Ihrer Durchlaucht Fürstin Gina von Liechtenstein übergeben, die zugesagt hat, es für Freiplätze für liechtensteinische arme Kinder zu verwenden».³⁶⁴ Das Spendenergebnis betrug 5'086.— Franken.³⁶⁵

Doch bereits ein Jahr später entstand das «Fastenopfer Liechtenstein». Der Liechtensteinische Caritasverein gelangte nämlich am 24. November 1962 an das Priesterkapitel mit dem Antrag, jährlich in allen Pfarreien ein Kirchenopfer und zwar als Fastenopfer aufzunehmen. Daraufhin fasste das Priesterkapitel in seiner Sitzung vom 17. Dezember 1962 den folgenden Entscheid:

Das Liechtensteiner Priesterkapitel hat beschlossen, ähnlich wie in der Schweiz, jährlich ein grosses Fastenopfer durchzuführen, das einerseits für soziale und karitative Werke und besondere seelsorgliche Aufgaben unseres Landes, andererseits für Liechtensteiner Missionare in den

*Entwicklungsländern verwendet wird. Das liechtensteini-
sche Priesterkapitel wird aufgrund der Dringlichkeit der
Aufgaben die Aufteilung des Fastenopfers vornehmen.
Weil sich diese Aktion über die ganze Fastenzeit erstreckt,
hoffen wir auf ein Ergebnis, das uns gestattet, besonders
den bisher bewährten sozialen und caritativen
Institutionen jährlich eine wesentliche finanzielle Hilfe
zukommen zu lassen, die mindestens dem eines einmaligen
Kirchenopfers entsprechen dürfte.*³⁶⁶

Die Fastenopfer-Sammlung im Jahre 1963 ergab
nach Abzug der Spesen schon einen Betrag von
9'707.— Franken für die Mission sowie von 9'507.—
Franken für die Verwendung in Liechtenstein. Es
wurden je 1'076.— Franken an die Liechtensteinerin-
nen und Liechtensteiner in der Mission überwiesen.
Die Zuwendungen im Inland erhielten folgende
Institutionen: die Familienhilfe in Balzers, Triesen,
Schaan und Eschen, der Caritasverein an die grossen
Unkosten wegen der Ferienkolonie auf Silum, der
Italienerseelsorger P. Adeodato Borra für soziale
Härtefälle, der Stefanuskreis, der Fonds für hilfsbe-
dürftige Priester, die Schulentlassungskurse auf
St. Pelagiberg, und der Rest verblieb dem Fastenopfer
als Reserve.³⁶⁷

Die Fastenopfer-Inlandhilfe war jedoch gemäss
einer undatierten Notiz von Pfarrer Engelbert Bucher
«unbeliebt, aber dringend». Er mahnte zudem:
«Wir müssen uns an zweierlei erinnern: - dass zu
einer christlichen Gemeinschaft der Dienst am
Mitmenschen, der uns braucht, wesentlich gehört, -
dass das Fastenopfer seine Aufgabe nicht zuletzt
darin sieht, der Pfarrei, dem Dekanat, den einzelnen

Institutionen bei der Erfüllung seiner Dienste Hilfe anzubieten».³⁶⁸

Der Name Liechtensteiner Fastenopfer wurde erst 1973 verbindlich festgelegt und dementsprechend wurde auch einheitliches Briefpapier bestellt.³⁶⁹

Die Fastenopfer-Kommission (FOK)

Um die Idee des Fastenopfers in der Bevölkerung populär zu machen, schlug Landesvikar Johannes Tschuor am 22. Juli 1964 die Bildung einer Fastenopfer-Kommission vor: «Es soll ein Fastenopfer-Komitee, bestehend aus dem Vorstand des Kapitels und 3 - 4 Laien gebildet werden. Dadurch könnte die Idee des Fastenopfers tiefer im Volk verankert, und das Ergebnis gesteigert werden. Im Verhältnis zum Ergebnis des Fastenopfers in der Schweiz müsste bei uns das Opfer statt Fr. 24'000.— = Fr. 51'000.— ergeben. Für das Komitee werden vorgeschlagen: August Oesch, Schaän, Ida Ospelt, Vaduz, und Reallehrer Hans Schädler, Eschen. Das Komitee soll die Verteilung des Opfers vornehmen.» - Das vorgesehene Komitee wurde jedoch vorerst nicht gebildet.³⁷⁰

Die Idee der Fastenopfer-Kommission wurde 1966 erneut aufgegriffen. Die Gruppierungen «Aktion 365», Stefanuskreis, Jungmannschaft, Jungfrauenkongregation, Pfadfinder und Frauenbund wurden aufgefordert, eine Vertretung für diese Kommission zu delegieren. Die Bildung dieser Kommission, der dadurch mehrere Laien angehören sollten, entsprach einem ausdrücklichen Wunsch des Priesterkapitels.³⁷¹ Doch die Kommission hatte keinen Bestand.³⁷²

Nach der Gründung des Dekanates Liechtenstein (1970) machte sich Dekan Engelbert Bucher erneut Gedanken, wie das Liechtensteinische Fastenopfer «mehr aktualisiert» werden könnte und war dabei zur Schlussfolgerung gekommen: «Ich sah keinen anderen Weg als die Einbeziehung von Laien».³⁷³

Die nun definitiv gebildete Fastenopfer-Kommission bestand aus acht bis zwölf Mitgliedern. Bei deren Bestellung war eine ausgewogene Zusammensetzung anzustreben in Bezug auf das Verhältnis zwischen Priestern und Laien, Männern und Frauen, aber auch in Bezug auf das Alter und die Pfarreizugehörigkeit.³⁷⁴ Je zwei Mitglieder der Fastenopfer-Kommission waren Delegierte aus dem Dekanatsseelsorgerat und aus der Dekanatsversammlung. Die übrigen Mitglieder wurden von den Pfarreien vorgeschlagen und vom Dekanatsseelsorgerat bestätigt. Es handelte sich zumeist um Leute, die bereits aktiv in der Kirche mitarbeiteten und teilweise auch wertvolle Erfahrungen aus ihrem Einsatz in der Dritten Welt mitbrachten.

Die Fastenopfer-Kommission hatte die Kompetenz, das gespendete Geld im Rahmen von Richtlinien zu vergeben. An der entscheidenden Sitzung, an der über die Zuteilung der Spenden befunden wurde, waren der Dekan sowie der Präsident oder die Präsidentin des Landesseelsorgerates anwesend. Sie hatten beratende Stimme. Die Kompetenz (mit Stimmrecht) über die Verteilung der Gelder hatten die Kommissionsmitglieder, welche mit einfacher Mehrheit entschieden.³⁷⁵ Dabei galt es in erster Linie, die Verantwortung gegenüber den Spenderinnen und Spendern wahrzunehmen. Über sämtliche Einnah-

men und Ausgaben wurde eine Buchhaltung geführt, die von einer Revisionsstelle zu überprüfen war. Das bot Gewähr für gute Aufbauarbeit und die korrekte Verwendung von Spenden. Der Rechenschaftsbericht der Fastenopfer-Kommission wurde jeweils im Jahresbericht des Dekanates veröffentlicht. Eine Zusammenfassung war auch Bestandteil des Fastenopfer-Wandkalenders, der zu Beginn der Fastenzeit allen Haushaltungen zugestellt wurde. Die Fastenopfer-Kommission arbeitete ehrenamtlich. So fielen keine Verwaltungskosten an.

Richtlinien für das Fastenopfer

Der Dekanatsseelsorgerat genehmigte am 24. November 1971 die Richtlinien des Liechtensteiner Fastenopfers.³⁷⁶ Diese Richtlinien - 1990 erweitert - umfassen sinngemäss die folgenden vier Anliegen:

1. Das Fastenopfer ist eine Bewegung, die das Teilen wählt. Der Reichtum an Glauben und Ideen, an materiellen Gütern sowie am menschlichen Einsatz soll mit- und untereinander geteilt werden.
2. Das Fastenopfer hilft bei der Schulung des Bewusstseins. Eine sehr anspruchsvolle Aufgabe ist dabei die Darstellung von kirchlichen, gesellschaftspolitischen und wirtschaftlichen Zusammenhängen, die sich indessen nicht auf die Fastenzeit beschränken sollte.
3. Das Fastenopfer fördert die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen kirchlichen und weltlichen Einrichtungen, die im Dienst des Menschen ähnliche Ziele anstreben.

4. Das Fastenopfer fördert vor allem Langzeitprojekte und ist nicht für die Katastrophenhilfe zuständig. Diese ist wohl wichtig, um die erste Not zu überbrücken. Das Fastenopfer unterstützt deshalb auch die Aufrufe entsprechender Organisationen, wie Liechtensteinisches Rotes Kreuz, Caritas, usw.

Damit wurde der Verwendungszweck des Fastenopfers neu definiert: Pastoralhilfe für die Kirche in Liechtenstein (Inlandhilfe), Unterstützung der Missionskirchen (Missionshilfe) sowie Entwicklungshilfe im Sinne der päpstlichen Enzyklika «*Populorum progressio*». Die Fastenopfer-Kommission beschloss an ihrer Sitzung vom 22. September 1972, für die Dauer der Synode 72 alle Spesen der Liechtensteiner Synodalen zu übernehmen.³⁷⁷

Da dieser Verteilungsschlüssel immer wieder Anlass zu Kritik gab, wurden die Richtlinien des Liechtensteiner Fastenopfers erneuert. «So war man [zur] Ansicht [gekommen], dass in unserem Wohlstandsland die sogenannte Inlandhilfe, welche mit zirka einem Drittel der Spenden vorgesehen war, nur in besonderen Fällen wirksam werden sollte. Müttervereine usw. sollten andere Geldquellen finden. In der Praxis wurden allerdings schon seit mehreren Jahren ausser Starthilfen keine Inlandbeiträge mehr zugeteilt».³⁷⁸ Gemäss den 1990 erneuerten Richtlinien sollte die primäre Unterstützung den Projekten zukommen, an denen Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner (Patres, Missionsbrüder und -schwestern, Entwicklungshelfer und -helferinnen) tätig sind oder solchen Projekten, die mit Liechten-

stein in einer besonderen Beziehung stehen. Die wichtigste Neuerung jedoch bestand im Einbezug der Zweiten Welt in die Arbeit des Fastenopfers. Unter der «Zweiten Welt» versteht man die ab 1989 vom Kommunismus «befreiten» Staaten.³⁷⁹

Öffentlichkeitsarbeit

Der Bereich «Werbung» kostete natürlich, doch hatte das nichts mit der eigentlichen Administration zu tun. Die Richtlinien besagten, dass bis zu zehn Prozent der Spenden im eigenen Land eingesetzt werden konnten, besonders für Werbung und Bewusstseinsbildung. In Liechtenstein waren es gerade mal fünf bis sechs Prozent. Mit diesen Geldern wurden die Wandzeitung, die Agenden sowie weiteres Material für die Werbung und die Bewusstseinsbildung finanziert.

Auf Anregung ihres Präsidenten, Robert Allgäuer, beschloss die Fastenopfer-Kommission im November 1971, inskünftig eine Broschüre herauszugeben,³⁸⁰ die in alle Haushalte in Liechtenstein gelangte.³⁸¹ Gleichzeitig beschloss das Liechtensteiner Fastenopfer, dass fortan keine Plakate des schweizerischen Fastenopfers mehr in Liechtenstein angebracht wurden. Kurze Zeit wurden Plakate nach einem Entwurf von Pfarrer Ludwig Schnüriger verwendet. Louis Jäger gestaltete speziell für Kinder Fastenopfer-Säcklein zum Ausmalen.³⁸² 1974 machte das Schweizer Fastenopfer das Angebot von Plakaten mit dem Aufdruck «Liechtensteiner Fastenopfer»; so wurden erstmals 1'500 Stück im Format 30 mal 50 Zentimeter bestellt.³⁸³ 1971 wurde ferner beschlossen,

dass jedes Jahr ein bestimmtes Missionsprojekt in den Mittelpunkt gestellt werden sollte. Auf die Bestellung eines Post-Werbestempels, der zirka 1'000.— Franken kosten würde und erst innert sechs Wochen einsatzbereit wäre, verzichtete die Fastenopfer-Kommission aus Kostengründen.³⁸⁴

Anlässlich einer Sitzung des Dekanatsseelsorgerates am 25. Februar 1980 präsentierte Robert Allgäuer eine «chinesische Wandzeitung», die anstelle der Broschüre die Informationen des Liechtensteiner Fastenopfers auf eine neue Art bekannt machte. Diese neue Form stellte einen Versuch dar; vor allem aber war sie kostengünstiger. So erschien noch im selben Jahr die erste Wandzeitung - zuerst einseitig, ab 1995 doppelseitig - mit Vorstellung der Projekte, Hinweisen auf Aktionen zur Fastenzeit, Daten der Suppentage, kurzem Rechenschaftsbericht über Spenden und Zuwendungen des Vorjahres.

Die Richtlinien von 1990 betonten die Wichtigkeit der Bewusstseinsbildung und die Förderung des solidarischen Denkens. In diesem Sinne wurde in den 1990er Jahren die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert. Dies geschah durch folgende Massnahmen und Aktivitäten:

- Die oben erwähnte Wandzeitung;
- Plakataktion; mit Plakaten in Grossformat mit dem Signet «Wir teilen» wurde in allen Gemeinden Liechtensteins während der Fastenzeit auf die Aktion aufmerksam gemacht und auf das Teilen hingewiesen;
- Projektvorstellungen mit Fotos und Logo in den Landeszeitungen;

- Artikel im Kirchenblatt «In Christo»;
- Zustellung der alljährlichen Aktionsunterlagen an die Haushaltungen, teils mit Begleitbrief des Pfarrers;
- die Pfarreien benützten den jeweiligen Gemeindekanal für die Vermittlung von Informationen, hier speziell für die Suppentage und andere besondere Anlässe.

Aktionen

Im Kirchenblatt «In Christo» wurden 1962 Kurse für katholische Laienhelfer sowie für Fachleute der Entwicklungshilfe ausgeschrieben.³⁸⁵ Dies wurde 1964 wiederholt.³⁸⁶ Dabei hiess es: «Voraussetzung für den Einsatz in den Missions- und Entwicklungsländern sind: Alter zwischen 21 und 35 Jahren, abgeschlossene berufliche Ausbildung, Ausweis über gute berufliche Praxis und freundlicher Umgang mit den Mitarbeitern, einwandfreier moralischer, religiöser und bürgerlicher Leumund, Opferbereitschaft, gute Gesundheit und Tropentauglichkeit, Sprachkenntnisse, Ausbildung in einem oder mehreren Missions- und Entwicklungshelferkursen. Es werden im Interesse von Mission und Entwicklungshilfe nur erstklassige Kräfte eingesetzt.»³⁸⁷

Die Idee eines Suppentags, dessen Erlös dem Liechtensteiner Fastenopfer zugute kommen sollte, wurde 1975 erstmals aufgegriffen³⁸⁸ und 1977 definitiv eingeführt. Die Organisation dieser Suppentage wurde von den weiblichen Mitgliedern der Fastenopfer-Kommission übernommen; die Durch-

führung in den einzelnen Gemeinden lag in den Händen von verschiedenen Vereinen.

In ihrer Sitzung vom 2. Dezember 1975 beschloss die Fastenopfer-Kommission, ehemalige Liechtensteiner Entwicklungshelfer und Missionare anzufragen, ob sie bereit wären, in Form einer Laienpredigt oder eines Vortrages über ihre Tätigkeit zu berichten.

Einzelne Schulen engagierten sich für Projekte des Fastenopfers mit verschiedensten Aktionen.

Am 17. Dezember 1977 wurde die Fastenopferkommission gemeinsam mit dem Landeseeelsorgerat in Chur von Bischof Johannes Vonderach empfangen.³⁸⁹ Aus Anlass des 20-jährigen Bestehens des Liechtensteiner Fastenopfers schrieb Bischof Johannes Vonderach 1982 einen speziellen Hirten- und Fastenbrief für Liechtenstein.³⁹⁰

Fastenopfer-Briefmarke

Die Idee einer Briefmarke als Werbeträgerin für das Liechtensteiner Fastenopfer war bereits in den Jahren 1973 und 1974 aufgeworfen worden.³⁹¹ Konkret realisiert wurde die Idee aber erst im Jahre 1986. In der Sitzung der Fastenopfer-Kommission vom 22. Oktober 1984 legte Robert Allgäuer einen Entwurf in Briefmarkengrösse vor: eine Glasscheibe mit dem Fastenopfer-Motiv von Ferdinand Gehr. Das Motiv zeigt einen Brotlaib, der durch einen Kreuzbalken geteilt wird. Das Amt für Briefmarkengestaltung stimmte dem von Ferdinand Gehr gestalteten Briefmarkenentwurf zu, als Frankaturwert wurde 1.40 Franken festgelegt.³⁹² Anlässlich der Präsentation der neuen Briefmarke fand am 9. März 1986 im

Landesmuseum eine Feierstunde statt.³⁹³ Die Briefmarke stiess auf ein positives Presse-Echo.³⁹⁴ Ferdinand Gehr verzichtete auf sein Honorar zugunsten des Fastenopfers.³⁹⁵ Zu diesem Anlass des Fastenopfers im Dekanat Liechtenstein hatte auch Papst Johannes Paul II. in einem Telegramm gratuliert.³⁹⁶



Im Beisein des Fürstenpaares Franz Josef II. und Gina und des Bischofs Johannes Vonderach wurde am 9. März 1986 das 25-jährige Bestehen des Liechtensteiner Fastenopfers gefeiert und die Herausgabe einer Sondermarke gewürdigt.

Anschliessend waren die Gäste im Landesmuseum zu einer Fastensuppe, zum Zeichen der Verbindung mit dem Fastenopfer-Gedanken, geladen.

Die Fastenopfer-Briefmarke, gestaltet von Ferdinand Gehr, überrascht mit ihrer frischen und kontrastreichen Farbgebung.



Dekan Franz Näscher bei der Begrüssung.





FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN



Verbindungen zum Verein «Welt und Heimat» und zum «Liechtensteinischen Entwicklungsdienst» (LED)

In der Sitzung vom 4. Januar 1965 beschloss die Fürstliche Regierung, zusammen mit dem sich in Gründung befindlichen Verein «Welt und Heimat»³⁹⁷, eine private Stiftung unter dem Namen «Liechtensteinischer Entwicklungsdienst» zu errichten.³⁹⁸ Am 5. März 1965 gründeten kirchlich orientierte Personen den Verein «Welt und Heimat», dessen Ziel es war, Liechtensteins Solidarität mit der Dritten Welt auszubauen und zu vertiefen. 1972 gab Robert Allgäuer, Präsident der Fastenopfer-Kommission, den Anstoss zur Reaktivierung dieses Vereins.³⁹⁹

Es war damals eine Zeit des Aufbruchs in der Kirche.⁴⁰⁰ Das Zweite Vatikanische Konzil hatte am 7. Dezember 1965, dem letzten Sitzungstag, die pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute «Gaudium et spes» sowie das Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche «Ad gentes» verkündet. Die Synode 72 der Schweizer Bistümer befasste sich ebenfalls mit diesem Thema. In den Kommissionen des Bistums Chur arbeiteten auch Mitglieder aus Liechtenstein mit.

Im Jahre 1971 kam es erstmals zu einer engeren Zusammenarbeit zwischen dem Fastenopfer und dem Liechtensteinischen Entwicklungsdienst.⁴⁰¹

Unter Mitwirkung des Fastenopfers, des Vereins «Welt und Heimat» und des Liechtensteinischen Entwicklungsdienstes fanden im Herbst 1980 am Liechtensteinischen Gymnasium Studientage zum Thema «Wir und die Dritte Welt» statt. Teilnehmende dieser Studientage waren die damaligen

Fünftklässler des Gymnasiums. Ziel dieser Studientage war es, in Gemeinschaftsarbeit Ursachen der Unterentwicklung zu erörtern, Probleme der Entwicklungszusammenarbeit aufzuzeigen sowie nach möglichen Lösungswegen zu suchen.⁴⁰² Robert Allgäuer orientierte anlässlich dieser Studientage über das Fastenopfer. Die Diskussion mit den Jugendlichen war «überraschend rege».⁴⁰³

Das Fastenopfer trug dem gewandelten Missionsbegriff Rechnung: «Mission», so die 1997 im Rückblick geäußerte Meinung von Annalies Jehle,⁴⁰⁴ «beginnt hier, wo wir leben, in unserer Pfarrei. Wenn sie auf die Nöte der Umgebung reagiert - nach dem Vorbild Jesu - dann wirkt sie missionarisch. Solidarität mit den Menschen in der «Dritten Welt» und Solidarität mit den Fremden und Armen der eigenen Gesellschaft gehören untrennbar zusammen.»⁴⁰⁵

Der Appell für gerechten Handel mit der Dritten Welt

Zusammen mit dem Verein «Welt und Heimat» sammelte das Liechtensteiner Fastenopfer im Laufe des Jahres 1986 Unterschriften für einen «Appell für gerechten Handel mit der Dritten Welt», der von Schweizer Entwicklungshilfeorganisationen ausgegangen war und auf liechtensteinische Verhältnisse umgeschrieben wurde. Der Appell hatte folgende Adressaten und Inhalte:

Appell an die Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer, die Gewerbe- und Wirtschaftskammer für

das Fürstentum Liechtenstein, den Liechtensteinischen Bauernverband, sozial und ökologisch verträgliche Produkte aus Entwicklungsländern besonders zu fördern.

*Appell an die Fürstliche Regierung,
in ihrem Einflussbereich alle Massnahmen zu setzen und
zu fördern, die dem gerechten Handel mit der Dritten Welt
dienen.*

*Appell an den Hohen Landtag,
die gesetzlichen Grundlagen für eine ausreichende
Information der Konsumenten bezüglich Herkunft und
Produktionsbedingungen zu schaffen.*

Da innerhalb der Fastenopfer-Kommission Widerstand aufkam - nicht gegen den Appell an sich, sondern gegen die mangelhafte Vorbereitung und Öffentlichkeitsarbeit dieser Unterschriftensammlung - kam es in der Sitzung vom 30. Juni 1986 zu einer Grundsatzdiskussion über Ziel und Zweck des Fastenopfers. Dabei wurden folgende Fragen aufgeworfen:

- Soll die Fastenopfer-Kommission ihre Aktivitäten auf die Fastenzeit beschränken?
- Soll sie den neu eingeschlagenen schweizerischen Weg des Fastenopfers mitgehen?
- Sehen wir uns als reine Spendeneinzugs- und Verteilerorganisation?
- Kann sich unsere Solidarität auf die Fastenzeit beschränken?

Die letzte Frage wurde ganz klar verneint und die Kommission hielt fest: «Das innerkirchliche Postulat einer grösstmöglichen Präsenz der Kirche Liechten-

steins zu anstehenden aktuellen Fragen soll auch durch die Fastenopfer-Kommission dokumentiert werden.»⁴⁰⁶

Zusammenarbeit mit dem Schweizer Fastenopfer

Das Liechtensteiner Fastenopfer profitierte bei seiner Tätigkeit jeweils sehr vom engen Zusammenwirken mit dem Schweizer Fastenopfer. Bereits 1964 hatte Meinrad Hengartner⁴⁰⁷ vom Schweizer Fastenopfer das Liechtensteiner Fastenopfer zur Zusammenarbeit eingeladen.⁴⁰⁸ Daraufhin statteten Robert Allgäuer, Pius Batliner, Josef Braun sowie Rosmarie Ritter-Hasler dem Schweizer Fastenopfer in Luzern einen Besuch ab «und berichteten einstimmig von einem ausgezeichneten und seriösen Eindruck». Meinrad Hengartner bot zudem an, die Liechtensteiner Projekte von einer Expertengruppe prüfen zu lassen. Darauf antwortend liess das Liechtensteiner Fastenopfer dem Schweizer Fastenopfer unverbindlich Formulare (Gesuche), eine Auswahl kleiner Projekte mit Kosten von 2'000.— bis 4'000.— Franken, zwei grössere Projekte zwischen 10'000.— und 20'000.— Franken sowie Ideenskizzen für längerfristige Projekte zukommen.⁴⁰⁹ Ab 1975 wurden auch das Schweizer Motto übernommen und die entsprechenden Unterlagen verwendet.⁴¹⁰

Das Liechtensteiner Fastenopfer hat für seine alljährlichen Aktionen jeweils aus den vom Schweizer Fastenopfer zur Verfügung gestellten Projekten eine Auswahl getroffen. Dabei erhielt Liechtenstein von der Schweiz detaillierte Unterlagen und auch Fotos von einzelnen Projekten. Das Schweizer Fastenopfer

bot in all den Jahren hohe Standards für die Auswahl und Begleitung der Projekte, langfristige Zusammenarbeit und für regelmässigen Austausch mit den Partnerorganisationen.

Wichtige Gäste des Liechtensteiner Fastenopfers

1984

Alfonso Gregory, Weihbischof von Rio de Janeiro

Als Gast des Schweizer Fastenopfers besuchte er am 26. März auch unser Land und sprach über die Situation in seinem Land, besonders über die Probleme in den Favelas, die in erster Linie zu seinem Arbeitsbereich gehörten. Es lebten dort an die zwei Millionen Menschen. Er zeichnete verantwortlich für die Entwicklungsarbeit in der Südzone von Rio und war zugleich Beauftragter für soziale Fragen der Brasilianischen Bischofskonferenz.

Er traf sich mit Schülern - am Vormittag im Schulzentrum Unterland in Eschen, am Nachmittag in der Aula des Liechtensteinischen Gymnasiums in Vaduz. Am Abend war die Bevölkerung zur Begegnung mit Weihbischof Gregory in die Aula des Liechtensteinischen Gymnasiums in Vaduz eingeladen.⁴¹¹

1987

François Gayot, Bischof von Haiti

Er weilte am 26./27. März in unserem Land. Am Abend des 27. März hielt er in der Aula der Primarschule Ebenholz in Vaduz einen öffentlichen Vortrag. Er erhoffte sich viel für eine gute Entwicklung und bessere Lebensbedingungen durch das von

der katholischen Kirche Haitis gestartete Alphabetisierungsprogramm, durch das drei Millionen Menschen in Haiti in fünf Jahren das Lesen und Schreiben erlernen sollten.

Paulo Evaristo Kardinal Arns, Erzbischof von Sao Paulo

Auf Einladung von Dekan Franz Näscher besuchte er am 23. und 24. Mai 1987 unser Land. Während der Gottesdienst in Schaan und auch der Vortrag am Liechtensteinischen Gymnasium gut besucht waren, war das Engagement von Presse und Politik eher bescheiden. Ein Leserbrief hielt dazu fest: «Es ist schade, dass unsere Medien von diesem hochbedeutenden Besuch nur wenig Notiz nahmen und die staatliche Prominenz leider andersweitig beschäftigt war.»⁴¹²



Kardinal Paulo Evaristo Arns, Bischof von Sao Paulo in Brasilien, besucht am 24. Mai 1987 unser Land.

Sr. Leoni Hasler, Brasilien

Am Sonntag, 27. September 1987, wurde nach dem Gottesdienst im Foyer des Ruggeller Gemeindesaales in Anwesenheit von viel Prominenz ihr Buch «Leben mit den Armen - Briefe aus Brasilien»⁴¹³ vorgestellt.⁴¹⁴

1989

Erwin Kräutler, Bischof am Xingu, Brasilien⁴¹⁵

Bischof Kräutler hielt am 27. Februar im Resch-Saal in Schaan einen Vortrag zum Thema «Geschwisterlich teilen - einander befreien», der von 600 Personen besucht wurde.⁴¹⁶ Der Vortrag war später auch als Tonband-Kassette erhältlich, die sich rund 150-mal verkaufte. Präsident und Vizepräsident der Fastenopfer-Kommission überreichten am 15. Juni 1989

Fürstin Gina und Erbprinz Hans-Adam je eine Kasette. Am 10. Oktober wurde den Mitgliedern der Fürstlichen Regierung ebenfalls eine solche Kasette überreicht.

In seinen Vorträgen hatte Bischof Kräutler wiederholt die dramatisch fortschreitende Zerstörung des tropischen Regenwaldes beklagt. Deshalb lancierte das Liechtensteiner Fastenopfer zusammen mit dem Verein «Welt und Heimat», dem «Liechtensteinischen Entwicklungsdienst» und der «Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz» (LGU) eine Petition mit der Forderung «Rettet den tropischen Regenwald - Stoppt die Klimakatastrophe».⁴¹⁷ Die Unterschriftensammlung begann am 17. September 1989 beim Friedensfest in Balzers und endete am 1. November 1989. Sie erbrachte rund 700 Unterschriften. Die Petition wurde schliesslich am 16. Januar 1990 bei der Regierung eingereicht.⁴¹⁸

1992

Sr. Leoni Hasler, Brasilien

Während ihres Heimaturlaubs sprach sie am 3. Februar 1992 in der Aula der Realschule St. Elisabeth in Schaan zum Thema «Leben mit den Armen» und berichtete dabei auf lebhafte und eindruckliche Weise von ihrem Leben und ihrer Tätigkeit in der Mission. Der Anlass wurde vom Fastenopfer in Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung organisiert.

Erwin Kräutler, Bischof am Xingu, Brasilien

Er kam am 3. April 1992 auf Einladung des Liechtensteiner Fastenopfers erneut in unser Land⁴¹⁹

und sprach in der Aula des Liechtensteinischen Gymnasiums zum Thema «500 Jahre nach der Eroberung Amerikas», wobei er insbesondere die oft verzweifelte Lage der landlosen Bauern und der indianischen Ureinwohner in Mittel- und Südamerika beleuchtete.

In Zusammenarbeit mit dem Landeseeelsorgerat organisierte die Fastenopfer-Kommission die Auf-
führung des Theaterstückes «Land in Sicht». Das Stück wurde am 12. September 1992 im Innenhof des Hauses Stein-Egerta in Schaan von der jungen Schweizer Theatergruppe «Paprika Edelsüss» gespielt. Anlass dazu war das Gedenken an die vor 500 Jahren erfolgte Entdeckung Lateinamerikas durch die Europäer. Das eingenommene Kollektengeld wurde zur Unterstützung der Arbeit von Bischof Erwin Kräutler verwendet.⁴²⁰

1998

Erwin Kräutler, Bischof am Xingu, Brasilien

Am 24. September kam er zu der von Robert Allgäuer organisierten Präsentation des Buches über seinen Onkel Bischof Erich Kräutler⁴²¹ nach Schellenberg. Nach dem Gottesdienst in der Pfarrkirche sprach er im Gemeindesaal und stellte sich den Fragen der Anwesenden.

1999

Erwin Kräutler, Bischof am Xingu, Brasilien

Der Wunsch, dass Bischof Erwin Kräutler wieder einmal während der Fastenzeit nach Liechtenstein kommt, ging am Dienstag, dem 16. März 1999, in Erfüllung. Am Nachmittag fand ein Treffen mit



Der aus Vorarlberg stammende Erwin Kräutler, Bischof am Xingu in Brasilien, weilte mehrmals auf Besuch in Liechtenstein.

Das Liechtensteiner Fastenopfer unterstützte immer wieder Bischof Kräutlers Engagement für die landlosen Bauern sowie für die indianische Urbevölkerung.

Mitgliedern der FOK und dem LED statt. Nach einem gut besuchten Abendgottesdienst in der Schaaner Pfarrkirche waren alle zu einem Vortrag und Gespräch in den Rathaussaal von Schaan eingeladen. Es wurde ein sehr informativer Abend. Bischof Kräutler schilderte die Situation in seinem sehr grossen Bistum am Xingu und benannte die drei grössten Probleme: die Landfrage, den Umgang mit der noch rund 300'000 Menschen zählenden Indio-Bevölkerung sowie die bedrohte Ökologie. Nutzniesser des Raubbaus an der Natur seien auch wir in Europa. «Wir reden ständig von Globalisierung. Warum gibt es keine globale Solidarität?» Bischof Kräutler berichtete aber auch über die beeindruckende Gemeinschaft, das Zusammenleben, die Gottesdienste, die Arbeit in den Basisgemeinden. Mit einer grosszügigen Spende unterstützten die Anwesenden an diesem Abend die Arbeit von Bischof Kräutler.

Zur Spendefreudigkeit der Liechtensteiner Bevölkerung

«Die Liechtensteiner sind spendefreudig und verdienen Lob und Anerkennung, wenn gleich wir angesichts unseres besonderen Wohlstandes bestrebt sein müssen, ein noch höheres Resultat zu erreichen. 10 Franken pro Kopf ist schön und viel und andererseits doch wieder wenig. Die Resultate der einzelnen Pfarreien sind allerdings sehr unterschiedlich, wenn man den Betrag pro Kopf anschaut.»⁴²² Auch zwei Jahre später - 1988 - hiess es zum Stand der eingetroffenen Spenden: «Auffallend ist einmal der grosse Unterschied in der Grosszügigkeit zwischen den ein-

zelen Gemeinden. ... es wird die Meinung vertreten, dass «man es den einzelnen Pfarrern anmerke», mit welchem Engagement sie für das Fastenopfer werben würden.»⁴²³

Der nun folgende Zahlenüberblick⁴²⁴ belegt, dass die Spenden für das Liechtensteiner Fastenopfer im Zeitraum 1962 bis 1990 stetig gewachsen sind. Das langsamere Wachstum in den 1970er und 1980er Jahren kann wohl damit erklärt werden, dass es auch in Liechtenstein immer mehr sozial und karitativ tätige Organisationen gab, für die gespendet wurde. Dazu kamen die spontanen Spendenaktionen des Roten Kreuzes oder der Schweizer «Glückskette». Das Gespür für nötige Hilfeleistungen kann sicher als eine Frucht der Bewusstseinsbildung durch das Fastenopfer gesehen werden. Für die Stagnation und die leichten Rückgänge der Spenden in den 1990er Jahren müssen aber auch interne Faktoren geltend gemacht werden.⁴²⁵ Das Fastenopfer wurde gerade in



Der am 27. Februar 1989 von Bischof Erwin Kräutler in Schaan gehaltene Vortrag zum Thema «Geschwisterlich teilen - einander befreien»- war auch als Tonband-Kassette erhältlich. In der Vertretung der Fastenopfer-Kommission überreichen Vizepräsident Helmut Gassner (links) sowie Präsident Leo Büchel (rechts) der Landesfürstin sowie dem Erbprinzen je eine solche Kassette.

konservativen Kreisen verstärkt kritisiert. Bischofsvikar Christoph Casetti⁴²⁶ nahm beispielsweise 1991 kritisch Stellung zum Schweizer Fastenopfer, welches das Thema «Bodenrecht» zum Motto seiner Jahres- und Sammelaktion gemacht hatte.

Jahr:	Betrag:	Jahr:	Betrag:	Jahr:	Betrag:
1962	5'086.—	1975	150'615.—	1988	297'146.—
1963	20'050.—	1976	144'165.—	1989	309'894.—
1964	23'870.—	1977	149'985.—	1990	307'433.—
1965	29'010.—	1978	152'768.—	1991	237'088.—
1966	43'320.—	1979	165'861.—	1992	245'635.—
1967	41'720.—	1980	183'273.—	1993	274'093.—
1968	45'075.—	1981	201'108.—	1994	250'479.—
1969	58'505.—	1982	209'360.—	1995	259'667.—
1970	56'105.—	1983	238'710.—	1996	271'761.—
1971	70'530.—	1984	232'852.—	1997	262'654.—
1972	102'625.—	1985	263'999.—	1998	266'703.—
1973	108'500.—	1986	266'942.—	1999	256'238.—
1974	122'415.—	1987	256'219.—	2000	217'983.—

Fastenopfer-Kommission 1971 bis 1974

Allgäuer Robert, Vaduz (Präsident)

Batliner Ingrid, Eschen

Batliner Pius, Lehrer, Nendeln

Braun Josef, Dipl.-Ing., Vaduz

Brunhart-Biedermann Bernadette, Balzers (ab Februar 1973)

Eberle-Frick Marie Louise, Triesenberg (Schriftführerin)

Müller Arnold, Pfarrer, Eschen (bis November 1974)

Rieder Markus, Pfarrer, Mauren (ab November 1974)

Ritter-Hasler Rosmarie, Mauren (ab Februar 1973)

Schnüriger Ludwig, Pfarrer, Vaduz (Kassier)

Fastenopfer-Kommission 1974 bis 1977

Allgäuer Robert, Vaduz (Präsident)
Allaart-Batliner Ingrid, Eschen
Batliner Pius, Lehrer, Nendeln
Braun Josef, Dipl.-Ing., Vaduz
Brunhart-Biedermann Bernadette, Balzers
Eberle-Frick Marie Louise, Triesenberg (Schriftführerin)
Rieder Markus, Pfarrer, Mauren
Ritter-Hasler Rosmarie, Mauren
Schnüriger Ludwig, Pfarrer, Vaduz (Kassier)

Fastenopfer-Kommission 1977 bis 1980

Allgäuer Robert, Vaduz (Präsident)
Braun Josef, Dipl.-Ing., Vaduz (Kassier bis Juli 1979)
Brunhart-Biedermann Bernadette, Balzers (Schriftführerin)
Eberle-Frick Marie Louise, Triesenberg⁴²⁷
Frommelt Ludwig, Triesenberg
Rieder Markus, Pfarrer, Mauren
Ritter-Hasler Rosmarie, Mauren (Kassierin ab September 1979)
Schnüriger Ludwig, Pfarrer, Vaduz (bis November 1979)
von Vogelsang Henning, Triesen

Fastenopfer-Kommission 1980 bis 1984

Allgäuer Robert, Vaduz (Präsident)
Allaart-Batliner Ingrid, Mauren (bis Januar 1981)
Battaglia Sr. Fortunata, Triesen (bis Dezember 1981)
Beck Rösly, Schaan
Braun Josef, Dipl.-Ing., Vaduz
Brunhart-Biedermann Bernadette, Balzers (Schriftführerin)
Büchel Leo, Schellenberg (ab November 1982)
Eberle-Frick Marie Louise, Triesenberg
Frommelt Ludwig, Triesenberg
Rieder Markus, Pfarrer, Mauren
Ritter-Hasler Rosmarie, Mauren (Kassierin)
Schmid P. Vitus MS, Haus Gutenberg, Balzers
von Vogelsang Henning, Triesen (bis Februar 1982)

Fastenopfer-Kommission 1984 bis 1988

Allgäuer Robert, Vaduz (Präsident bis Juni 1986)
Batliner Rudolf, Dr., Vaduz (ab Mai 1986, Schriftführer)
Beck Rösly, Schaan
Brunhart-Biedermann Bernadette, Balzers (Schriftführerin)
Büchel Leo, Schellenberg (Präsident ab Juni 1986)
Büchel-Negele Tamara, Triesen (ab Mai 1986)
Eberle-Frick Marie Louise, Triesenberg (Austritt im September 1986)
Gassner Helmut, Triesenberg (ab Juni 1986 Vizepräsident)
Hasler Norbert, Gamprin (Austritt im Januar 1988)
Kisch Julius, Triesen (Austritt im März 1986)

Rieder Markus, Pfarrer, Mauren
Ritter-Hasler Rosmarie, Mauren (Kassierin)
Schmid P. Vitus MS, Balzers

Fastenopfer-Kommission 1988 bis 1992

Balmer P. Otto MS, Balzers (ab August 1989)
Batliner Rudolf, Dr., Vaduz (bis 1989)
Beck Rösly, Schaan
Biedermann-Hasler Edeltraud, Benden (seit August 1988)
Büchel Leo, Schellenberg (Präsident)
Büchel-Negele Tamara, Triesen
Gassner Helmut, Triesenberg (Vizepräsident)
Hämmerle-Hasler Maria, Balzers
Rieder Markus, Pfarrer, Mauren
Ritter-Hasler Rosmarie, Mauren (Kassierin)
Schmid P. Vitus MS, Balzers (Rücktritt im August 1989)

Fastenopfer-Kommission 1992 bis 1996

Balmer P. Otto MS, Balzers
Batliner Cornelia, Eschen (Vizepräsidentin)
Biedermann Xaver, Schellenberg
Büchel-Negele Tamara, Triesen
Gassner Helmut, Triesenberg (Präsident)
Hämmerle-Hasler Maria, Balzers
Jehle Annalies, Schaan (Schriftführerin, Kassierin ab März 1995)
Kaufmann Otto, Schaan
Kind-Batliner Esther, Ruggell
Rieder Markus, Pfarrer, Mauren
Ritter-Hasler Rosmarie, Mauren (Kassierin, bis März 1995, +1996)
Sele-Kofler Herta, Vaduz

Fastenopfer-Kommission 1996 bis 2000

Balmer P. Otto MS, Balzers (Vizepräsident)
Biedermann Xaver, Schellenberg (Schriftführer)
Frommelt-Schädler Barbara, Triesenberg
Hämmerle-Hasler Maria, Balzers
Jehle Annalies, Schaan (Präsidentin)
Kaufmann Otto, Schaan
Loipfinger P. Anton CPPS, Pfarrer, Schellenberg (+1998)
Mayenknecht-Ritter Pia, Mauren
Müller-Risch Paula, Triesen
Sele-Kofler Herta, Vaduz
Tarnówka P. Józef SDS, Pfarrer, Triesen

**Vom Liechtensteiner Fastenopfer unterstützte
Missionare und Schwestern**

Biedermann Sr. Pica (Ruggell⁴²⁸), Tanzania
Frick P. Emil MS (Balzers), Angola
Frick Sr. Rebecca (Balzers), Peru

Frommelt Br. Stefan CMM (Triesen), Transkei, Südafrika
Hasler Sr. Leoni OSB (Ruggell), Brasilien Tanzania, Angola und
Namibia
Kräutler Erich CPPS, Bischof, Brasilien⁴²⁹
Kräutler Erwin CPPS, Bischof, Brasilien⁴³⁰
Lampert Sr. Narcissa OP (Schellenberg), Südafrika
Marxer Sr. Agreda Antonia (Mauren), Kolumbien
Matt Sr. Marcia OP (Mauren), Südafrika
Öhri P. Josef MS (Ruggell), Angola
Tschugmell Br. Marzellan MS (Balzers), Angola
Verling Sr. Timothea Margrith (Vaduz), Brasilien
Walser Sr. Yvonne (Schaan), Indien